

Lord Byron.

3a. Der Gefangene von Chillon.

Mein Haar ist grau! doch nicht von Jahren,
Noch hat's eine Nacht
So fahl gemacht,
Wie Mancher in jähem Schreck erfahren;
Mein Leib gekrümmt! von keiner Last,
Er ist in fauler Ruh' vermodert,
Der Kerker hat ihn angefaßt,
Und hat sein Recht an ihn gefodert,
Denn mir ward Gottes Erd' und Luft
Geraubt, versperrt in nächt'ger Gruft!
Ich litt für meines Vaters Glauben,
Mir konnt' ihn Rett' und Tod nicht rauben;
Mein Vater litt die Todesqual
Für sein Bekenntniß an dem Pfahl,
Ihm folgte treu sein ganz Geschlechte,
Und sank hinab in's Grau'n der Nächte.
Wir waren sieben, nun ist's noch Einer,
Sechs junge Märtyrer und ein alter!
Im Leben und im Tod wick' Keiner,
Der Feind entlockt' uns Freudenpsalter!
In Flammen einer, zwei in der Schlacht
Haben blutig Zeugniß dargebracht,
Haben des Vaters Tod erlitten,
Für sein' und ihren Gott gestritten!
Drei saßen in dem Kerker fest,
Und ich, die Trümmer, bin ihr Rest.

Sieben goth'sche Pfeiler stehen wie Riesen
In Chillon's alten Thurmverließen,
Sieben graue Säulen, matt erhell't
Von einem Schein, der aus der Welt
Verirrt in ew'ge Haft hier fällt;

Die Sonne hat ihn hergesandt
Durch einen Spalt der Mauerwand,
Nun wankt er am Boden trüb und feucht,
So wie im Moor ein Fichtlein schleicht.
In jedem Pfeiler steckt ein Ring,
An jedem Ring hängt eine Kette;
Dies Eisen ist ein fressend Ding,
Es grub in meinem Leib sein Bette,
Und seine Zähne schwinden nicht,
Bis dieses neuen Tages Licht
Mir untergeht, das meinen Augen,
So wehe thut, die nicht mehr tangen
Für Sonn' und Licht, so lang! so lang!
Ich hab' die Jahre schwer und bang
Nicht mehr gezählt seit jenem Tag,
An dem mein letzter Bruder mich,
Des Leidens satt, verließ, und ich
Bei seiner Leiche lebend lag. —

Sie schlossen uns in die Ketten ein,
Uns drei — doch jeder stand allein
An seinem Pfeiler, abgetrennt,
Keinem war nur ein Schritt vergönnt,
Keiner sah in des andern Gesicht
Als bei dem trüben fahlen Licht,
Das jedem fremde Bänge ließ!
So nun vereint und einsam hie,
Einsam, und wieder doch vereinigt —
Den Arm gebannt, das Herz gepeinigt!
Von Licht und Lust und Welt geschieden!
War uns Ein Trost, Ein Glück bechieden:
Dem Wort des Brudermund's zu lauschen,
Das Del des Zuspruchs auszutauschen
Durch neues Hoffen, alte Mären,
Lieder von „Helden lobebären!“
Doch mocht' auch dies nicht lange währen.
Die Stimmen trüb't ein heißer Schall:
Wie vom Gewölb' ein Wiederhall,
Sie klangen schrill, nicht frei und voll,
Wie vordem unser Lied erscholl;